

---

---

## Das alte Tagebuch.

Von **Albert Grabe**, Dortmund.

Da liegt es vor mir, das alte entomologische Tagebuch, abgegriffen und verschlissen vom vielen Durchblättern, vergilbt vom ehrwürdigen Alter, mit schon losen Blättern und verfallenem Einband, aber voll von alten Erinnerungen an herrliche, stille Stunden eines längst vergessenen Sammlers. Wie manche Mußestunde mag diesem dicken Buch gewidmet worden sein, bis es auf allen Blättern beschrieben war. Wie manch köstliches Erlebnis mögen die vielen Zeilen bergen, ohne es auszusprechen. Nur nüchterne Tatsachenberichte sind es, die das ganze Bändchen füllen und späteren Geschlechtern Kunde geben von Sammlerfleiß und Sammlerfreuden.

Ich hatte seltsamerweise noch nie den Namen dieses alten Bochumer Sammlers gehört, der in unendlichem Fleiß Notiz an Notiz reihte, was er erbeutet, eingetauscht und erhandelt hat. Es mag ein Sammler von jenem Typ gewesen sein, der seine Freude und Befriedigung an ernster Arbeit fand, diese gründlich und gewissenhaft verrichtete, aber nichts von seinen Leistungen erwähnte. Nur dem stummen Buche vertraute er seine emsige Tätigkeit an, nicht ahnend, daß er gerade damit sich ein Denkmal gesetzt hat, indem er für spätere Sammler-Generationen ein wichtiges, historisches Dokument schuf, das von der einstigen Falterwelt des Bochumer Gebietes kündigt, die durch die Kultur und Industrie z. T. unwiederbringlich ausgerottet wurde. Fingerzeige über Flugzeiten längst verschwundener Arten, über Ködermethoden, Fangplätze u. dgl. geben der Nachwelt die Möglichkeit, trotz des bisherigen Mißerfolges doch noch Versuche zu unternehmen, diesen ausgerotteten Schmetterlingen nachzuspüren, um vielleicht wenigstens einige von ihnen an ihren einstmaligen Flugplätzen wieder anzutreffen. Nur der schlichte Name steht in dem Buche verzeichnet; der Stand oder Beruf ist schamhaft verschwiegen. Was mag der Mann sonst getrieben haben? War er in früheren Jahren vielleicht „wohlbestallter Postrath“ oder „ehrenwerter Gerichtssekretarius“ oder gar ein blederer Handwerksmeister? Ich will es garnicht wissen! Vielleicht würden dadurch meine Illusionen über das Treiben des lieben Alten zerstört. Dem Sammelfleiß nach scheint er bei Entstehung des Tagebuches keinen Beruf mehr ausgeübt zu haben, sondern allein seiner Sammelleidenschaft gefrönt zu haben. Große, kräftige, etwas altmodische Buchstaben bringen alte, uns z. T. nicht mehr geläufige Falterbezeichnungen, und die Speziesnamen sind mit großen Anfangsbuchstaben geschrieben, wie es früher Sitte war.

In ehrfurchtsvoller Stimmung liest man das fast braune Titelschild des Tagebuches, das in verblaßter Tinte den Augenblick seiner Entstehung kündigt „Angefangen am 15. Januar 1877“. Also fast 60 Jahre alt und fast 4 Jahre älter als ich ist dieses wertvolle Dokument. Leider aber enden die Aufzeichnungen schon nach 3 Jahren, ehe noch die Blätter zur Hälfte von seinem Begründer vollgeschrieben waren. Kein Wort kündigt den Grund des plötzlichen Abbruches. Hat der Tod dem fleißigen Mann die Feder aus der Hand genommen oder hat der Alte, durch andere Umstände gezwungen, die Weiterarbeit eingestellt? Das Buch schweigt. Wir können nur vermuten. Doch stimmt die Tatsache des jähen Abbruches wehmütig. Hat doch damit wieder ein begeisterter Jünger der Entomologie seine Mithilfe an der Erforschung der Insektenwelt einstellen müssen, ohne daß vielleicht ein anderer für ihn eingespungen ist. Und letzteres wäre tief bedauerlich.

Schlagen wir nun das Buch andachtsvoll auf, dann finden wir noch für das letzte Halbjahr 1876, wohl aus dem Gedächtnis niedergeschrieben, einige kurze Fangnotizen von Wesel und Diersford, darunter den Fund einer Raupe von *Daphnis nerii*.

Bevor wir nun die fortlaufenden Sammelnotizen näher betrachten, blättern wir weiter und finden in der Mitte des Buches erst das, was eigentlich auf die erste Seite gehört, die Vorbemerkung zu einem „Verzeichnis der in der Umgebung von Bochum aufgefundenen Spezies“. Schon dieses kurze Vorwort bestätigt die Armut an Tagfaltern und Schwärmern. Nur für Noctuen und Geometriden wird zahlreicheres Auftreten bescheinigt. Das Fehlen von Birken und Fichten trägt die Schuld an dem Mangel ihrer Bewohner. Ebenso macht sich das Fehlen größerer Wälder hemmend auf die Fangergebnisse auch schon um diese Zeit bemerkbar, und nur kleinere „Büsche“ mit Eichen und Buchen ergaben gute Beute. Ach, wie hat sich alles gewandelt seit dieser Zeit! Ein unübersehbares Häusermeer breitet sich heute da aus, wo früher noch saftige Wiesen und die für Westfalen typischen „Büsche“ (Miniaturwäldchen mit wenigen bis einigen Hundert Bäumen) das Auge erquicken und der Falterwelt Gelegenheit zur Entfaltung ihrer Tätigkeit boten. Nur die kurze topographische Beschreibung trifft heute noch zu — alles andere ist verändert. Dort, wo früher *Hepialus humuli* zu Hunderten im Dämmerlichte ihre wilden Tänze aufführte, befindet sich heute fast die Stadtmitte und eigenartigerweise steht auf dem ehemaligen Wiesengelände u. a. ein Wohnhaus, das von einem ebenso fleißigen Entomologen bewohnt wird.

Verweilen wir einen Augenblick bei dem nun folgenden Verzeichnis, dann fällt uns die starke Veränderung in der Häufigkeit verschiedener Arten auf, die seitdem eingetreten ist. *A. cardamines* und *C. hyale* waren damals häufig, *C. edusa* dagegen wird nur in einem einzigen Exemplar aufgeführt. *Par. egerides*, seit langen Jahren

aus dem ganzen Gebiet verschwunden, war damals häufig, ebenso *Hesp. comma*, die heute spärlich gefunden wird. Nur 34 Tagfalter sind verzeichnet und der spätere Inhaber des Tagebuches vermerkt darunter: „Die Vollständigkeit obiger Arbeit wird etwas zweifelhaft durch das gänzliche Fehlen von *Melitaea* usw.“ Es ist aber zu bedenken, daß dem Verzeichnis nur etwa 3 Sammeljahre eines einzigen Sammlers zugrunde liegen. Der Kreis der Tagfalter ist in Wirklichkeit (auch heute) nicht viel größer infolge der ungünstigen Biotope. Bei den aufgeführten 16 „Sphinges“ fällt *Prot. convolvuli* auf, der 1875 häufig gewesen sein soll. Es folgen 52 Bombyces, bei denen folgende Angaben heute nicht mehr zutreffen: *Spil. urticae* hfg., *Hep. humuli* gemein, *Drep. binaria* hfg., *Pyg. anachoreta* slt., *Asph. duluta* hfg. Das Gleiche gilt für folgende Noctuae, deren 139 verzeichnet sind: *Agr. janthina* hfg., *triangulum* slt., *fimbria* hfg., *comes* hfg., *Mam. dissimilis* gemein, *oleracea* slt., *Had. rurea* slt., *Trach. atripilicis* hfg., *Eupl. lucipara* gemein, *Brot. meticulosa* gemein, *Leuc. albipuncta* zieml. hfg., *Car. morpheus* nicht hfg., *alsines* nicht hfg., *Taen. pulverulenta* gemein, *Xyl. ornithopus* hfg., *Caloc. vetusta* hfg., *Plus. triplasia* hfg., *Erastr. fasciana* slt., *Z. emortualis* zieml. hfg., *Hyp. rostralis* gemein, *Orth. lota* zieml. hfg. Außerdem ist eine Reihe von Arten aufgeführt, die heute in der weiteren Umgebung Bochums kaum noch anzutreffen sind. Von Geometrae sind 107 Formen aufgezählt. Die Häufigkeitsangaben von folgenden Arten treffen heute nicht mehr zu: *Acid. aversata* nicht hfg., *Abr. grossulariata* gemein, *Eug. quercinaria* slt., *autumnaria* n. hfg., *Ur. sambucaria* hfg., *Rum. luteolata* gemein, *Mac. notata* hfg., *Hyb. aurantiaria* slt., *defoliaria* nicht hfg., *Boarm. gemmaria* hfg., *luridata* hfg., *Emat. atomaria* slt., *Phas. petriaria* slt., *An. plagiata* hfg., *Lygr. prunata* hfg., *testata* slt., *Cidaria truncata* hfg., *dilatata* gemein, *albicillata* nicht hfg., *sordidata* zieml. hfg., *obliterata* slt., *lugubrata* slt., *pomoeraria* slt., *Orthol. plumbaria* slt., *Lygr. populata* slt. Auch von den Spannern sind einige heute nicht mehr aufzufinden. Insgesamt werden 348 Formen aus der Bochumer Gegend aufgezählt. Viel mehr werden heute kaum noch die weitere Umgebung Bochums bevölkern, trotzdem unsere Kenntnis durch intensives Sammeln mehrerer Entomologen eine tiefgehendere ist, als vor ca. 60 Jahren.

Blättern wir weiter, dann finden wir einen täglichen Witterungsbericht, aus dem sich Rückschlüsse auf das Ergebnis der Köderabende usw. ziehen lassen. Einige weitere Seiten sind den Species gewidmet, „welche von mir an Apfelschnitten gefangen sind“. Es sind deren 141 unter Angabe der Fangmonate. Am Schlusse des Buches befindet sich das Sammlungsverzeichnis, dessen Umfang mich in Erstaunen versetzte. Viele Arten, die mir noch fehlen, waren in dieser Sammlung vertreten, die 1886 käuflich in andere Hände überging. Wo sie dann später geblieben ist, läßt sich aus dem Tagebuche nicht ersehen.

Damit wären wir auf der letzten Buchseite angekommen; doch wollen wir wieder zurückblättern und mit der ersten Seite anfangen. Die laufenden Notizen beginnen mit dem 15. Januar 1877. Gleich die erste Notiz bringt einen alten Namen: „*Not. Dictaea* (heute *trepida*) ausgekrochen“. In der letzten Spalte ist in laufender Reihenfolge die Anzahl der durch Zucht erhaltenen Exemplare aufgezeichnet, während in der vorletzten die gleichen Angaben für gefangene Tiere stehen. Am Schlusse jeden Monats und am Ende des Jahres wird je die Gesamtsumme beider Spalten gewissenhaft niedergelegt. Zwischen den Zucht- und Fangergebnissen stehen Notizen, die z. T. nur für den alten Sammler selbst verständlich waren, z. B. „Sendung von H. erhalten, 4 Puppen von *Pap. Podalirius* aus Leipzig erhalten, das und das von Rechnungsrath Hütte aus Münster bekommen“. Viele alte, uns heute noch geläufige Sammlernamen tauchen dabei auf, deren entomologischer Ruhm das Leben ihrer Träger überdauert hat.

Zunächst sind es nur Raupenfunde und Falterfänge mit dem Netz und Auge, die der anscheinend noch in den Anfangsstadien steckende Sammler aufzeichnet, dessen Handschrift aber verrät, daß er nicht mehr zu den Jüngsten gehörte. Seine Kenntnisse sind zunächst noch auf die häufigeren Arten beschränkt, denn öfter finden wir: „1 Geometride“ oder „1 Noctue“ verzeichnet. Später spricht er schon von Cidarien und Eupithecien, und allmählich verschwinden auch diese unbestimmten Bezeichnungen, um genaueren Artangaben Platz zu machen. Anfang Mai finden wir schon Lichtfänge (anscheinend an Straßenlaternen) und gegen Ende Mai beginnt der Köderfang an Apfelschnitten, der im weiteren Verlaufe der Sammeltätigkeit zur fast ausschließlichen Beschäftigung des Alten wird. Fast tagtäglich wandert er nun hinaus zum „Rechenbusch“, um zu „schnitzeln“, wie er das Ködern mit Apfelschnitten nennt. Man muß geradezu staunen über die Ausdauer dieses Mannes. Vergleicht man diese Notizen mit den Wetter-Aufzeichnungen, dann steigert sich dieses Staunen direkt in Hochachtung. Ob der Herbstabend kalt, ob das Gras vor Nässe von dem vorhergegangenen Regen trieft, ob der Vollmond schien oder stockdunkle Nacht war, stets finden wir den Alten von April bis Ende November beim „schnitzeln“, und in den kalten Monaten geht er tagsüber hinaus, um die Baumstämme abzusuchen. Mit Stolz notiert er am Schlusse des Jahres 1877, daß er 1454 Lepidopteren gefangen und erzogen habe. 1878 sind es schon 2108 und am 27. September 1879, an dem er zum letzten Male im Rechenbusch geschnitzelt hat, schließt er mit 1560 Tieren das gewissenhaft geführte Tagebuch.

Ich vergleiche seine Wetternotizen, die aber schon 3 Tage früher plötzlich abreißen. Am 24. 9. war es „wie vor“, also bedeckt und windig, „dazu ziemlich kalt, abends starker Thau“. Ich halte es für gut möglich, daß dieser kalte Abend den Keim zu einer

Krankheit gelegt hat, daß die folgenden Abende ebenfalls feuchtkalt waren, daß ihm dann der letzte Köderabend eine Lungenentzündung bescherte, die ihn kurz darauf dahintrug. Das sind nur Vermutungen von mir, denn das Buch gibt keinen Aufschluß darüber. Möge es anders gewesen sein.

Und nun das Schicksal des Tagebuches: Es ging — wie es geschah, kündigt das Buch nicht — in die richtigen Hände über. Ein Studiosus, der heute noch lebt und dessen Name bei den Berufssammlern am Himalaja wie am Amazonasstrom, bei den Liebhaber-Entomologen Englands, Frankreichs, Australiens, also der ganzen Erde und besonders uns Deutschen bekannt und hochgeschätzt ist, übernahm es 1883, und begann am 8. April zunächst mit Witterungsberichten, während an anderer Stelle das Tagebuch im gleichen Schema, wie bei dem früheren Inhaber mit den Fangergebnissen ab 18. Februar 1883 einsetzt. Um seinen neuen Besitzer zu erreichen, mußte das Buch seine erste Reise, und zwar nach Gießen machen. An den Notizen merkt man aber sofort, daß der Junge Erbe des Buches schon tiefer in die Geheimnisse der Lepidopterenwelt eingedrungen war, wie sein Vorgänger. Gleich am Anfang seiner Notizen erscheinen auch *Micros*, sowie schwieriger zu bestimmende Eulen und Spinner. Und auf der 3. Seite steht mit Blaustift vermerkt: „Eine Zählung der Lepidopteren am 9. 4. (83) ergab ohne ausrangierte Doubletten 2015 Stück, davon 1742 Makros und 273 Mikros. Die Spezieszahl der Makros betrug 650“. Also eine gute Anfängersammlung.

Auch hier versinkt man wieder in staunende Ehrfurcht vor dem Altertümlichen. Diese Schriftzüge und Buchstaben, die wir nur aus alten Urkunden kennen, diese alten Namen, die uns Sammlern der letzten 25 Jahre kaum noch geläufig sind, die aber z. T. in allerneuester Zeit wieder aus Prioritätsgründen Geltung erhalten haben. Am meisten aber interessieren die Einschaltungen in Ihren primitiv-altertümlichen Ausdrücken, von denen ich einige nachstehend wiedergebe: Da war ein Falter schadhaf, dort alle unbrauchbar und hier war einer nur mäßig erhalten. Am 6. 4. „fanden sich merkwürdigerweise gar keine *Progemmaria* (trotz eifrigen Suchens nur 2 Leichen gefunden)“. „Bei einem Gange (nicht Excursion) nach den 7 Hügeln gesehen:“ (folgen Namen). „Eine neue *Cidarie* gefangen“. „An dem ersten Seltenwege nach Weißbeck, an Hecken daselbst auch 3 Raupen von *Van. Urticae*. Eine der *Rimicola* verendete, weil angestochen. Auch die Raupe von *Fascelina* fand ich tot. Von den *Dominula* lebten nur noch 5, von diesen waren viele krank.“ „Eine *Gastr. Pini*-Puppe ließ ich fallen und sie ging entzwei.“ „Eine *Mam. strigilis* war versehrt“. „*Zygäna* . . . . und *Zygäna Scabiosae* gefangen, aber nicht aufgespannt.“ „Ein sehr exquisites Exemplar von *Van. Pyromelas* gesehen (entwischt).“ „Unter den *Cultraria*, die ziemlich zahlreich flogen, erhaschte ich auch eine *Drepanopteryx*

*phalänoides*." Solche, z. T. erhelternde Einschaltungen sind in Unmenge in die Beutenotizen eingestreut und machen die Notizen lesenswert. Aber auch wissenschaftlich sehr wertvolle Anmerkungen finden sich dazwischen. So lesen wir unter dem 17. 8. 84: „Dasselbst fand ich eine fast erwachsene Raupe von *Acron. Alni*; sie war zwar mit zahlreichen Tachinen-Eiern bedeckt, die ich operierte; es ging zwar nicht ohne Läsion ab, Indessen ist sie jetzt (1 Stunde nach der Operation) munter.“ Und in Blei steht dahinter: „Hat sich verpuppt“. Am Rande steht mit Rotstift das Datum 16. 4. 85. Wir sehen unter diesem Datum in der Beute~~nte~~ nach. Dort ist urkundlich niedergelegt (am Rande wieder der Hinweis in rot: 17. 8. 84) „*Acr. Alni* e. l.“

Unter dem 22. 9. 84 ist vermerkt: „332 (großenteils angestochene) Puppen von *Pier. Brassicae* an den Pappeln der Marburger Straße eingepackt, um die Schmarotzer zu beobachten. An den noch weichen Puppen saß vielfach ein kleines Wespchen“. Im übrigen wird das Jahr 1884 wegen des heißen, regenlosen Sommers und der Kälte im April und Juni-Anfang als absolut schlechtes Flugjahr bezeichnet. Derartige Notizen machen das Buch wissenschaftlich sehr wertvoll.

Aber nun beginnt einige Selten weiter der allerinteressanteste Teil des Buches mit einer eingeklebten Notiz: Im Jahre 1887 begann ich meine Reisen. I. Reise am 23. 3. 87 mit dem Dampfer „Neckar“ des Norddeutschen Lloyd von Bremen nach Australien und zurück. Am 10. August desselben Jahres geht es nochmals nach Australien, von wo die Rückkehr am 5. 12. erfolgt. Und nun begleiten wir den jungen Schiffsarzt im Geiste über Antwerpen nach Genua — Port Said — Suez — Aden — Colombo — Adelaide — Melbourne — Sydney und das alte Tagebuch ist dabei, um all die fremden Namen der exotischen Falter aufzunehmen, die der reiselustige Entomologe in der Umgebung der Anlegestationen in reichem Maße erbeutet. Vieles ist unbekannt und wird durch Punkte oder rohe Zeichnungen angedeutet, und viele wissenschaftlich wertvolle Beobachtungen werden dem Tagebuche anvertraut, um der Vergessenheit entrissen zu werden. So lesen wir unter dem 19. 8. 87: Ueber 100 Meilen vom nächsten Land (Insel Mallorca, Balearen) entdeckte ich 1 *Macrogl. Stellatarum* auf dem Schiff; wahrscheinlich in Gibraltar schon angefliegen. Unter Suez steht: N. B. Schmetterlinge fehlten fast gänzlich. Sonst nur noch gesehen *Van. Cardui*, *Colias (Edusa?)* und 1 Weißling. Unter Aden: Direkt am Ufer fehlt jede Vegetation. Ein Strauch mit gelben Blüten (Ginster?) bildete alles; an den Tanks einige gepflanzte Bäume. Unter Genua, 21. 8. 87: (folgen Fangangaben) Bemerkungen dazu: Seitdem ich am 16. Juli diese Gegend verlassen hatte, fand ich die Fauna vollständig verändert. Von den damals ungemein häufigen *Circe*, *Cordula*, *Cleopatra*, *Galathea* var. *procida*, *Actaeon* etc. war auch nicht die Spur mehr zu sehen. *Trivia*,

*Allyonia*, *Triangulum*, *Naclia Ancilla?*, *Coridon* und *Adonis* (?) beherrschten die Natur. Fußnote: Sowohl *Circe* als *Cleopatra* sah ich am 22. 8. wieder, wenn auch nicht eben zahlreich; vergl. den 22. — Dann folgt eine Gegenüberstellung der am 16. 7. und 21. 8. weiter gefundenen Arten, die einmal häufig, das andere Mal fast oder ganz fehlten. Am 25. 8. 87 wurde notiert: Heute und gestern flog wieder ein *Macrogl. Stellatarum* am Schiffe umher (seit der Straße von Messina auf hoher See). 26. 8. 87: *Ach. Atropos* (großes Exemplar) flog am Schiffe an (leider wieder entwischt). — Hierzu ist zu sagen, daß das im Mittelmeer, 2 Tagereisen vor Port Said war. Verf. — Unter Sydney, 5. 10. 87 ist vermerkt: *Van. Cardui* . . . Zahlreiche, zum Teil sehr komische Raupen gefunden.

Nach der Rückkehr von der 2. Australienreise geht es fast ohne Erholungspause Anfang 1888 nach Südamerika (Bahia, Rio und Santos), wo märchenhafter Faltersegen winkt. Bis zu 101 Falter werden an einzelnen Tagen erbeutet. Mit 1114 Exemplaren schließen die Aufzeichnungen über gefangene Tiere — und damit ist die letzte leere Seite des Buches beschrieben. Schade, jammerschade, daß die außerordentlich interessante Lektüre hier ihr gewaltsames Ende findet.

Und nun sollst Du, altes Tagebuch, weiter verfallen und vom Zahn der Zeit zernagt werden? Nein! Kleistertopf und Zwirn her! So, nun kannst Du im neuen Gewand noch lange Jahre Deinen Freunden künden, was zwei alte Sammler Dir vor langer, langer Zeit anvertrauten. Ich aber bin Dir unendlich dankbar, altes, weitgereistes Tagebuch, für die schönen Stunden, die Du mir beim Lesen an langen Winterabenden bereitet hast.

\*

### Käfer aus Forellenmagen.

Ueber genanntes Thema bringt Heft 1, 1936 der „Entomologischen Blätter“ einen interessanten Beitrag, von dem wir folgendes mitteilen:

Herr Siegfried Böhme, ein eifriger Sportangler, hat Magenuntersuchungen von durch ihn in der Stepenitz unweit Grevesmühlen i. Meckl. gefangenen Forellen vorgenommen und ein überraschendes Ergebnis erzielt. So fand er in einer einzigen Forelle nicht weniger denn 13 *Carabus auratus*, in einer anderen 6 *C. auratus* und 1 *Melol. melolontha*. Andere Forellenmagen förderten eine ganze Käfersammlung zutage, die geradezu Staunen erregt. — Aus dem Bericht ist zu erkennen, welch gewaltiger Räuber die Forelle ist.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologisches Jahrbuch \(Hrsg. O. Krancher\). Kalender für alle Insekten-Sammler](#)

Jahr/Year: 1937

Band/Volume: [1937](#)

Autor(en)/Author(s): Grabe Albert

Artikel/Article: [Das alte Tagebuch 116-122](#)